

## **- Begrüßung**

zunächst möchte ich mich bei der Stiftung Lager Sandbostel bedanken, dass ich heute anlässlich des 72. Jahrestages der Befreiung des Kriegsgefangenenlagers Stalag X B ein Grußwort an die Teilnehmer richten darf.

Als Landrat des Landkreises Rotenburg und Kreisvorsitzender des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge freue ich mich, dass auch in diesem Jahr wieder Gäste aus dem Ausland an dieser Gedenkfeier teilnehmen.

Sie, meine Damen und Herren, möchte ich besonders herzlich begrüßen.

## **- Anrede**

Wohl an kaum einem anderen Ort in unserem Landkreis sind Spuren des dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte noch so sichtbar - ja beinahe im wahrsten Sinne des Wortes spürbar - wie in Sandbostel. Sowohl hier auf dem Lagerfriedhof, wie insbesondere auch im ehemaligen Kriegsgefangenenlager. Es ist deshalb gut und richtig, wenn wir in jedem Jahr am 29. April der Menschen gedenken, die während des II. Weltkrieges in diesem Lager

gelitten haben und gestorben sind. Denn damit wollen wir auch die Erinnerung wach halten an das unsägliche Leid, dass das nationalsozialistische Unrechtsregime mit dem 2. Weltkrieg über die Völker Europas gebracht hat.

Adolf Hitler ging es bei diesem Krieg von Anfang an nicht nur um eine deutsche Vormachtstellung in Europa und in der Welt. Seine Kriegspolitik war nicht allein gerichtet auf territoriale Ausdehnung und Herrschaft über fremde Völker, wie dies in vergangenen Jahrhunderten andere imperialistische Großmächte immer wieder angestrebt hatten.

Nein, er zielte ab – und dies ist nicht erst mit Beginn des Krieges immer deutlicher geworden – auf die geistige Verführung eines Volkes, auf den Aufbau eines neuen an vermeintlich rassistischen Prinzipien ausgerichteten europäischen Kontinents und schließlich auf eine perfektionierte Ausrottung aller angeblichen Feinde Deutschlands. Viele Deutsche haben sich dabei mitschuldig gemacht, so dass unser Land seit dieser Zeit mit einer schweren historischen Hypothek belastet ist.

Auch hier in Sandbostel ist im deutschen Namen unsägliches Unrecht geschehen. Besonders erschütternd sind die Ereignisse in den beiden letzten Aprilwochen 1945 kurz vor der Befreiung des Lagers, als mehrere tausend KZ-Häftlinge erschöpft, hungernd und krank, viele von ihnen todkrank, Sandbostel erreichten. Insbesondere ihrem Schicksal soll in diesem Jahr besonders gedacht werden.

### **- Anrede**

Todesmärsche – so der von den Opfern nach Ende des Krieges geprägte Begriff – werden eine ganze Reihe von grausamen Räumungsaktionen der SS-Wachmannschaften in der Schlussphase des Zweiten Weltkriegs bezeichnet. Dabei löste die SS zum Ende des Krieges frontnahe Konzentrationslager auf, so z. B. bereits im Januar 1945 das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Die KZ-Häftlinge wurden zum Abmarsch in Richtung Reichsmittel gezwungen oder zum Abtransport in Eisenbahnwagen eingesperrt. Nicht mehr marschfähige Häftlinge wurden in großer Zahl erschossen.

Die Evakuierungstransporte aus dem KZ Neuengamme und seinen Außenlagern sollten

eigentlich ins Lager Bergen Belsen führen. Zerstörte Gleisanlagen und die vorrückende Front verhinderten dies jedoch – britische Truppen hatten bereits am 15. April Bergen Belsen erreicht.

Nach einer Irrfahrt durch Norddeutschland war dann - wohl mehr zufällig - das Kriegsgefangenenlager Sandbostel das Ziel.

### **- Anrede**

Es macht auch nach so vielen Jahren zutiefst betroffen, wenn man Berichte liest darüber, was damals Menschen Menschen angetan haben.

In diesem Zusammenhang macht mich persönlich immer wieder nachdenklich das Verhalten der örtlichen Bevölkerung, die damals – zumeist wohl erstmalig - konfrontiert wurde mit der menschenverachtenden Behandlung der KZ-Insassen durch die SS-Wachmannschaften.

Natürlich gab es auch von Mitleid und Hilfe geprägte Aktionen, vorrangig aber wohl eher Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der Häftlinge.

Aber auch von der Unterstützung der SS bei der Suche nach geflohenen Gefangenen durch örtliche NSDAP-Mitglieder wird berichtet.

Ich bin sehr dankbar, dass ich seit meiner Geburt in einem demokratischen Staat leben darf und die Frage, wie ich mich wohl in einer solchen Situation verhalten hätte, nur theoretisch beantworten kann.

Auch wenn den einzelnen von uns keine persönliche Schuld an den damaligen Ereignissen trifft, wir alle, alle Deutschen haben die Verpflichtung dafür Sorge zu tragen, dass sich ein solches menschenverachtendes staatliches Unrecht in unserem Land nicht wiederholt.

Ich bin fest überzeugt, aufgrund unserer jüngeren Geschichte können wir zuversichtlich sein, dass uns dies auch zukünftig gelingen wird.

### **Anrede**

Heute hier auf dem Lagerfriedhof erkennen wir auch nach nunmehr über 70 Jahren seit dem Kriegsende als selbstverständlich und notwendig an, die Erinnerung an diese Zeit wach zu halten.

Ihnen allen möchte ich danken für Ihre Teilnahme heute an der Gedenkfeier.

Mein besonders herzlicher Dank gilt den Organisatoren und Helfern der Stiftung Lager Sandbostel und der Kirchengemeinde

Selsingen für ihre engagierte Arbeit, die sie jedes Jahr leisten.

Es ist und bleibt wichtig, hier auf örtlicher Ebene immer wieder Zeichen zu setzen für Versöhnung und Frieden zwischen den Völkern.

Wir alle sind aufgerufen, hierfür auch zukünftig gemeinsam einzutreten.